

## Predigten aus dem Dom St. Nikolai, Greifswald

Heilig Abend 2005  
Pfr. Matthias Gürtler

Liebe Gemeinde!

Lange vor der Adventszeit beginnen wir mit den Krippenspielproben. Wenn das Krippenspiel ausgesucht ist, dann geht es an das Verteilen der Rollen. Manche Rollen sind begehrt: Maria zum Beispiel, die stille, zarte und zärtliche, junge, frauliche, warmherzige Frau; oder Joseph, der Beschützer; oder der Engel, der im Licht steht und die Klarheit verkörpert. Die Zurückhaltenden lieben die Hirten, die geradeheraus, aber nicht gerade wortgewandt sind. Oder möchten sie Erzähler sein, der mittendrin ist im Geschehen, aber auch Abstand behält...? Manche Rollen finden weniger Anklang: wer will kaiserlicher Herold sein, dem applaudiert wird, weil der Kaiser darauf achtet, wer ihm Beifall spendet? Oder David, der König, im dessen Brust zwei Seelen wohnen; oder der Wirt, dessen Leben sich um's Geld dreht und auch sonst um sich selbst kreist oder die Frau des Wirts, die ihre Kraft darin erschöpft, die Habgier und Menschenverachtung ihres Mannes zu zähmen. Solche Rollen finden weniger Anklang, aber müssen besetzt werden, wenn es ein richtiges Krippenspiel vom richtigen Leben werden soll. Vielleicht trifft eine stille, zarte und warmherzige Seele auf einen rohen und oberflächlichen Typen – und ein aufrechter Mensch muss jemanden darstellen, dessen Charakter eher zweideutig, zwielichtig ist... Wenn dann die Rollen verteilt sind, die Texte gelernt und geprobt, dann fragen sich vielleicht die Spieler: Wer bin ich? Wer bin ich im Unterschied zu der Rolle, die ich spiele? Wer bin ich und habe ich auch in mir Charakterzüge von denen, die darstellen soll?

Ich will mich drei Personen aus unserem Krippenspiel zuwenden: dem König David, dem Hirten und dem Engel. Und ich will versuchen, die Weihnachtsbotschaft bei ihnen zu entdecken. Wenn sie wollen, setzen sie zu Hause diese Betrachtung fort und widmen sich auch den anderen, den Hirten, Maria und Joseph, den Weisen...

1. David ist ein Fremder in der Weihnachtsgeschichte. Maria und Joseph haben ihn nie getroffen. Aber viel von ihm gehört. Viel Gutes. Er war ein berühmter König in Israel, einer aus dem Volk, ein kleiner aber aufrechter Mensch. Darum haben die Menschen in Israel den Stammbaum Jesu auf David zurückgeführt: „...darum, dass er aus dem Hause und Geschlechte Davids war...“

Unser „David“ im Krippenspiel, der „hoffnungsvolle Tote“, überdenkt sein Leben: „Ich gehöre auch zu denen, die das Glück suchten – und ich gehöre auch zu denen, die sich ausstreckten nach dem Glück und dabei mit den Füßen auf einen anderen traten: David sagt: „Es ist nichts anzufangen in der Welt mit einem Glück, das nach sich zieht den Tod.“ David zieht aus den Irrwegen seines Lebens den Schluss – und das ist seine Weihnachtsbotschaft: „Wenn irgendwo sich etwas zeigt, ganz ohne Macht und Trug und Schein, greift zu, lasst es euch nicht entgehen, fangt damit etwas an...“

2. Der Hirte philosophiert mit einem anderen Hirten über ihre Lebenszeit, über die besten Jahre und über verlorene Zeit. Der andere Hirte hat das Gefühl, dass seine Zeit leer geblieben ist, dass er auf der Stelle getreten ist, dass sein Wunsch nach Zufriedenheit unerfüllt blieb. Der Hirte am nächtlichen Feuer gibt ihn nicht verloren und richtet ihn auf: „Fang an, jetzt.“ Der Hirte, wahrscheinlich des Lesens und

Schreibens unkundig, mit seinem Rat „Fang an, jetzt.“ erweist sich mit seiner Lebensweisheit genauso weise wie die gelehrten Sterndeuter aus dem Morgenland. „Fang an, jetzt.“ bedeutet doch: du bist kein Gefangener des gestrigen Tages! Du bist frei, das, was du erkannt hast, in die Tat umzusetzen!

Genauso direkt sagt der Hirte es dem kaiserlichen Herold, der es gewöhnt ist, dass ihm die Menschen zu Munde reden. Der Hirte fordert ihn auf: „Sag etwas Eigenes, Ungezwungenes!“

Die Weihnachtsbotschaft des Hirten heißt: „Das Leben beginnt ganz klein.“ Und er denkt wohl an das neugeborene Kind, das größer ist als der König David: „Wer am größten ist im Heilen und Trösten, in der Liebe und im Gerechthein, der ist jetzt König!“

3. Der Engel: Im Krippenspiel darf ein Engel nicht fehlen. Jedermann weiß, dass ein Engel ein weißes Gewand trägt und „Fürchtet euch nicht!“ sagt. Zu Weihnachten kommen kleine Holzengel aus dem Erzgebirge oder aus Ländern mit niedrigen Löhnen mit der Aufschrift „Schutzengel“ zu uns. Ich sah sie bei Netto im Regal liegen. Sie warteten auf einen Sonderpreis. Es ist etwas mühsam hinter diesen Figuren, die man kaufen kann, den Engel „Gabriel“ der Weihnachtsgeschichte zu sehen. Der kündigt Maria die Geburt ihres Kindes an und schickt (im Traum) die Weisen auf den richtigen Weg. Die Weihnachtsgeschichte sagt uns, dass Engel keine überirdischen Wesen sind, sondern mit beiden Füßen auf der Erde stehen. Sie versuchen Klarheit zu schaffen. „Dunkelheit und Zwielight kommen an's Licht“, sagt unser Krippenspielengel; „der Wind bläst gegen alle Nebel“, sagt unser Krippenspielengel. Die Engel kommen nicht erst zu Weihnachten. Viele Gesichter haben sie, blonde und graue, gescheitete und ungewaschene Haare. „Entscheidend in all dem ist, dass wir erkennen, dass Gott uns Botschaften sendet, Botschaften auf vielerlei Weise: Fingerzeige, Hinweise und Warnungen, Zusagen, Verheißungen.“ Zwischen dem fernen Gott und unserer Welt mit ihren Irrungen und Wirrungen sind Boten unterwegs. Und ihre (Weihnachts-) Botschaft ist: „Gott läßt seine Sonne aufgehen über Gute und Böse und gibt seinen Geist in Fleisch und Blut.“

Liebe Gemeinde: Welche Rolle würden Sie im Krippenspiel übernehmen? Maria, die zarte Frau, deren Leben sich um das Kind dreht, den Wirt, der so bleibt, wie er ist, einen Hirten, der neu anfangen will, oder den Engel der Klarheit? Wenn wir eine Rolle übernehmen, werden wir nicht „automatisch“ zu dem, den wir spielen. Wir bleiben doch „die Alten“. Aber sie berühren uns: Maria und Joseph, die Hirten, die Weisen, der Engel...

und klein fängt das Leben an!

Amen!